

durch Versuche gezeigt, daß das merkliche Minimum von Exkursion bei passiver und aktiver Bewegung sich nicht wesentlich voneinander unterscheiden. Durch künstliche Herabsetzung der Sensibilität wird die Bewegungsempfindung in derselben Weise abgestumpft wie für passive Bewegungen. Es gelingt endlich, auch untermerkliche aktive Bewegungen auszuführen, so daß also ein Übergang besteht von dem bloßen Vorstellungsbild der Bewegung durch ein Stadium des Zweifels über eine stattgehabte Willkür-Bewegung bis zum deutlichen Eindruck einer solchen, ein Übergang, welcher durch die wachsende Elongationsgröße der Gelenkbewegung des peripherischen Gliedteiles markiert wird. Die Vorstellung des aktiven Bewegens kommt dadurch zu stande, daß eine von der Peripherie zugeleitete Bewegungsempfindung einer vorher gefassten Bewegungsvorstellung entspricht. Auch die übrigen bei der Ausführung willkürlicher Bewegungen uns zugehenden Empfindungen, insoweit sie die vorher gefasste Bewegungsvorstellung angehen, werden von uns als Attribute unserer Willensthätigkeit aufgefaßt. Indem also in die primäre Vorstellung einer intendierten Bewegung Bewegungsempfindungen von einer gewissen Intensität, Schwere- und Widerstandsempfindungen von einer gewissen Intensität einschneiden, wird die Vorstellung, daß diese Empfindungen die Folge einer willkürlichen Handlung sind, dahin erweitert, daß letztere als ein Kraftaufwand von einer gewissen Stärke gedeutet wird.

GOLDSCHIEDER (Berlin).

RUMPF. Sensibilitätsstörung und Ataxie. *Deutsch. Arch. f. klin. Med.* Bd. XLVI. S. 35. Marburg.

Ataxie nennt man einen Zustand, in welchem die zu einer komplizierten Bewegung notwendig zu innervierenden Muskelgruppen in einer für die Erreichung des Zieles nicht zweckmäßig koordinierten Weise in Thätigkeit versetzt werden. (Defin. d. Ref.)

Nach LEYDEN, GOLDSCHIEDER u. a. kommt die Ataxie durch Störung der Sensibilität zustande. Verfasser ist auf Grund klinischer Beobachtung nicht dieser Ansicht. Er hat Fälle hochgradiger Sensibilitätsstörung ohne Ataxie gesehen. Bei einem Patienten, der beide Erscheinungen bot, untersuchte R., wie viel die Kontrolle der Augen das Gefühl ersetzen kann. Die Schrift des Gesunden wird durch Schluß der Augen nicht geändert. Ist Sensibilitätsstörung vorhanden, so wird die Schrift bei Augenschluß größer, ist noch Ataxie dabei, so wird sie noch deutlicher ataktisch.

Verfasser giebt folgende Erklärung: Der Gesunde kontrolliert seine Schrift mit den Augen. Schließt er sie, so tritt das Centrum der Empfindungen für die bewegten Apparate ein. Ist die Sensibilität herabgesetzt, so müssen die Bewegungen größer sein, um percipiert zu werden. Daher wird die Schrift größer, aber nicht ataktisch.

KRONTHAL (Berlin).